



Valkanisaaten.

\* Die von der Forste in der Angelegenheit des Balkankongresses...

\* Aus dem südafrikanischen Krieg...

\* Trotz des vorliegenden Kleinkrieges der Boeren...

\* Die Stadt Hartbeesfontein ist nunmehr von den Engländern gänzlich zerbröckelt worden...

\* Das australische Bundesparlament hat seine Arbeiten begonnen.

Von Nah und Fern.

\* Eine internationale wissenschaftliche Ballonfahrt sollte am Dienstag in den Morgenstunden stattfinden...

\* Zum Christeimer Unglück verurtheilt das dortige Bürgermeistert eine amtliche Mitteilung.

\* Wasserversorgung für das Ausland.

Geiz und Liebe.

\* Ich verdrießt mir aber, das ich dich nicht liebe... \* Ich mag dich sehr wohl, dich als einen nicht angenehmen Mann...

Ist dies für unsere deutsche Industrie um so erfreulicher, als in letzter Zeit durchaus kein Ueberfluß an Arbeit vorhanden war.

Dem Charffschiffen des 6. Manoevrisments an die Schiffe in Genua ist am Freitag eine Flagel über die Schiffe...

Der Dampfer „Salsöwag“, der bei Solms-Laubach (Ansbach) gesunken ist, wird wohl leider total verloren gehen.

Ein rätselhafter Vorfall befragt zur Zeit lebhaft die Bremerhavener Polizeibehörde.

Der Kapellmeister und Siedler Mager...

Uebrigens und Walpurgisnacht. Die an manchen Orten in Hannover der Walpurgisnacht angebrochene heftige Witterung...

Ein zoologisch interessantes Vorkommnis wird aus Hildesheim berichtet.

Der Bericht über den Tod des Menschen an. In Niddorff fiel am Donnerstag vor einem Strauch eine Frau...

Ueber ein Eisbahnunglück auf dem Ludwigshafener Bahnhofe wird von „Nein, ich habe Sie verkannt!“, „Wie oft und was hat er an Sie gesprochen?“, „Ich mag Sie darunt aufmerksam, das Sie niemand von dem, was Sie mir mitteilen, etwas erzählt, und das ich Sie nicht mehr anerkenne...“

„Nein, ich bin seitdem nicht mehr allein ausgegangen, auch nicht nach dem Theater, weil ich mich fürchtete.“

„Dabei Sie am zweiten Feiertag den Mann gesehen, der die Tochter des Herrn Sartwig erdolchen hat?“

„Nein, niemand von uns hat ihn gesehen, nur die Frau Dietrich, aber sehr flüchtig.“

„Sie haben also dem Unterwuchungsrichter das Verhör. Am nächsten Tage brachten die Wärter die Aufsehen erregende Nachricht, der Sekretär Neumann sei unter dem Verdict, den Lord in der Wäde von Wilhelmshafen angeführt zu haben, verhaftet worden, wegen einige andere Verdächtige werde entlassen sein.“

„Wie! Ich bin seitdem nicht mehr allein ausgegangen, auch nicht nach dem Theater, weil ich mich fürchtete.“

„Dabei Sie am zweiten Feiertag den Mann gesehen, der die Tochter des Herrn Sartwig erdolchen hat?“

Donnerstag gemeldet: Der um 9 Uhr 22 Minuten nach Frankfurt am Main abgehende Postzug wurde durch einen Schneeeinsturz...

Näher Kreisel ist nach an ärztlicher Stelle einmüdigem Erkundigung der M. N. N. zwar noch recht schwach an Kräften, falls nicht unerwartete Vorfälle eintreten sollten, wird dessen Entlassung aus der chirurgischen Klinik und Ueberführung in das Angsbörger landgerichtliche Untersuchungsgefängnis in Verlaufe von zwei bis drei Wochen stattfinden können.

Ueber ein Eisbahnunglück wird aus Ludwigshafen berichtet: Der in der Oststadt Ludwigswohlfahrt Barbiere Stephan Wälde...

Eine mutige Frau ist die Gattin des italienischen Carabinieri-Lieutenants Dina zu Triano, eine noch junge Bienenkriegerin.

Ein Neugieriger. Als dieser Tage der scheinliche Gelehrte in Washington Mr. Ting Wang nach dem Hofhof sich begab, fertig zur Wegnahme nach Nord-Karoline, machte ihn im letzten Augenblicke der der Behauptung des Jüges ein ihm so unbekanntes Gesicht, das er nicht zu erkennen vermochte.

„Nein, ich bin seitdem nicht mehr allein ausgegangen, auch nicht nach dem Theater, weil ich mich fürchtete.“

„Dabei Sie am zweiten Feiertag den Mann gesehen, der die Tochter des Herrn Sartwig erdolchen hat?“

„Nein, niemand von uns hat ihn gesehen, nur die Frau Dietrich, aber sehr flüchtig.“

„Sie haben also dem Unterwuchungsrichter das Verhör. Am nächsten Tage brachten die Wärter die Aufsehen erregende Nachricht, der Sekretär Neumann sei unter dem Verdict, den Lord in der Wäde von Wilhelmshafen angeführt zu haben, verhaftet worden, wegen einige andere Verdächtige werde entlassen sein.“

„Wie! Ich bin seitdem nicht mehr allein ausgegangen, auch nicht nach dem Theater, weil ich mich fürchtete.“

„Dabei Sie am zweiten Feiertag den Mann gesehen, der die Tochter des Herrn Sartwig erdolchen hat?“

„Nein, niemand von uns hat ihn gesehen, nur die Frau Dietrich, aber sehr flüchtig.“

„Sie haben also dem Unterwuchungsrichter das Verhör. Am nächsten Tage brachten die Wärter die Aufsehen erregende Nachricht, der Sekretär Neumann sei unter dem Verdict, den Lord in der Wäde von Wilhelmshafen angeführt zu haben, verhaftet worden, wegen einige andere Verdächtige werde entlassen sein.“

„Wie! Ich bin seitdem nicht mehr allein ausgegangen, auch nicht nach dem Theater, weil ich mich fürchtete.“

es weiteren 80 gelang, über die Dächer zu entkommen.

Die abgeleitete Königin von Madagaskar Mananao wäre gar zu gern aus der Verbannung in Madagaskar zur Wiedereinstellung gekommen, aber sie mußte fern bleiben...

Gerichtshalle.

Ueberl. Am Obersten Militärberichterstattung wurden die Hauptangelegenheiten Pannann zu sieben Jahr gefällig mit G. M. verurteilt und Frau Dietrich zu zwei Jahr Gefängnis...

Wischen. Ist ein Galgen ein öffentliches Denkmal und ein Gegenstand der Wissenschaft? Ueber diese Frage hat längt die hiesige Strafkammer entschieden.

Veitstag. Das Reichsgericht vernahm die Revision des hiesigergerichtlichen Moritz von König, der am 16. Februar d. von Königs Schwurgericht wegen Mordes in drei Fällen zu vier Jahr Gefängnis, drei Jahr Gefängnis und zwei Jahre Gefängnis, sieben weitere Angeklagte erzielten Gefängnisstrafen von fünf bis ein Monat.

München. Bei dem Vorgesetzten Schuler in München lief am 28. Dezember d. ein angeblich mit 2000 Mark bezogener Brief der Ludwigshafener Sicherheitsbehörde ein mit der Bitte um Auslieferung des Genannten.

Ans der Nachr. In, ja! Die Welt ist rund und mich gibt dreien. Der hiesige wohl vor 14 Tagen gemeldet, daß Herr v. Miquel ein unglücklich Minister fällen räumen würde.

„Nein, ich bin seitdem nicht mehr allein ausgegangen, auch nicht nach dem Theater, weil ich mich fürchtete.“

„Dabei Sie am zweiten Feiertag den Mann gesehen, der die Tochter des Herrn Sartwig erdolchen hat?“

„Nein, niemand von uns hat ihn gesehen, nur die Frau Dietrich, aber sehr flüchtig.“

„Sie haben also dem Unterwuchungsrichter das Verhör. Am nächsten Tage brachten die Wärter die Aufsehen erregende Nachricht, der Sekretär Neumann sei unter dem Verdict, den Lord in der Wäde von Wilhelmshafen angeführt zu haben, verhaftet worden, wegen einige andere Verdächtige werde entlassen sein.“

„Wie! Ich bin seitdem nicht mehr allein ausgegangen, auch nicht nach dem Theater, weil ich mich fürchtete.“

„Dabei Sie am zweiten Feiertag den Mann gesehen, der die Tochter des Herrn Sartwig erdolchen hat?“







# Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Wöchentlich erscheinende  
praktische  
Zeitungs-Beilage  
für  
Ackerbau, Viehzucht,  
Haus  
und Hof.

## Erwachen.

O Himmelsblau, o Himmelsblau,  
hab' dich so oft gesehn!  
Was sagst du mir heut zum ersten Mal,  
Wie du wunders, wunderst du?

O Vögelin, o Vögelin,  
du lauscht auch doch so oft —  
Was sagst ihr mir heut zum ersten Mal,  
Was ihr trümt und seht und hofft?

O Gotteswelt, schöne Gotteswelt,  
Wie traut er dich mit mir! —  
Was sagst Du mir heut zum ersten Mal,  
Daß ich ein Teil von dir?



№ 10.

## Zur Pflege der Wiesen.

Wenn die Ackergeräte in ihrer heutigen Vollkommenheit beweisen, wie jeder Landwirt für rationelle Bearbeitung des Bodens bemüht ist, und die leitenden Organe der landwirtschaftlichen Vereine u. s. w. ihre Mitglieder immerfort auf die richtige Wahl passender Geräte hinweisen, so ist dies in der Hauptsache immer nur auf die Ackergerätschaften zutreffend und wird auf passende Geräte für die rationelle Bearbeitung der Wiesen viel zu wenig Augenmerk verwendet.

Für das Stiefkind „Wiese“ existieren sehr wenig und sehr primitive Bearbeitungsgeräte, dagegen sind die Erntegeräte der Wiese in ihrer jetzigen vollendeten Form und Konstruktion taufendfältig in Gebrauch. Es muß dem unparteiischen Beurteiler auffallen, daß die, die Heuwerke vorzubereitenden Geräte fast gar nicht oder nur sehr spärlich und wenn, einfach in nur primitiver Ausführung vorhanden sind.

Noch vor mehreren Jahren galt eine Bearbeitung des Wiesenbodens für unnötig. Heute dagegen ist diese Ansicht nicht nur durch die Resultate aus der Praxis, sondern auch von Kapazitäten der Landwirtschaft glänzend widerlegt worden. Die Praxis zeigt in allen, daß dasjenige, was geübt und wachsen soll, der Bearbeitung und Pflege unterworfen ist und hiervon kann so wenig der Wiesenboden, wie der Obstbaum ausgeschlossen werden, oder wer behauptet etwa, daß das Bearbeiten der Haare bei dem Menschen mit dem Kamme, oder das Striegeln und Kartätschen der Pferde nicht nötig sei?

Immer und immer wird auf der Wiese mit den Erntegeräten angerückt, ohne vorher auch nur das Geringste für das Gedeihen getan zu haben.

Wie häufig erhalten wir die Anfrage: „Wie ist einer im Ertrag zurückgebliebenen Wiese zu helfen?“ Auf diese Frage können wir neben der Verwendung von Kunstdünger nur die Entfernung des Mooßes durch Über-

1901.

Alle Resultate aus der Praxis in jüngster Zeit haben zur Genüge gezeigt, daß nicht Düngung allein, sondern Bearbeitung und Düngung das Richtige sind, um die Erträge der Wiesen zu steigern und beweisen wir hierdurch auf die Schrift des Herrn Professors Underegg: „Der rationelle Wiesenbau in Gebirgsgegenden“, worin es heißt:

Eine Wiese, in vier gleiche Teile geteilt, ergab:

1. Nicht geeggt und nicht gedüngt 377 kg Heu,
2. Nicht geeggt, aber gedüngt . . . 833 „ „
3. Geeggt, aber nicht gedüngt . . . 770 „ „
4. Geeggt und gedüngt . . . 1563 „ „

Der Zweck und die Wirkung des Eggens der Wiesen ist nicht nur, das Moos zu beseitigen, sondern durch die Arbeit der Egge soll auch der Boden geöffnet werden, so daß die drei Lebensfaktoren jeder Pflanze: Luft, Licht und Wärme voll zur Geltung kommen. Eine gute Wiesenegge ist Pflug und Egge zu gleicher Zeit; sie durchschneidet die verpelzte Grasnarbe, reißt die alten verwotteten Wurzeln heraus und befördert dadurch die Neubestockung der Wurzeln am Wurzelstock, die überschüssige Bodenfeuchtigkeit kann verdunsten, die Blattpflanzen ohne Futterwert, als der Wegerich u. s. w. werden ausgerottet, die Ameisen- und Maulwurfshügel werden geebnet und vertelt, so daß ein Schnitt dicht am Boden möglich ist, was hauptsächlich demjenigen Landwirt zu Gute kommt, der die Grassämaschine im Gebrauch hat, kurz, der richtig behandelte Wiesenboden vergilt reichlich die aufgewandte Mühe.

Erst in jüngster Zeit wandte man seine Aufmerksamkeit auf die Bearbeitung der Wiesen durch das Eggen und wo das Gerät angewandt wurde, zeigte sich auch der Boden seinem Pfleger dankbar. Das Mähen der Wiese mittelst Mähmaschine macht eine gute Wiesenegge unentbehrlich und hundertfach bezahlt, wie viele Reparaturen an der Mähmaschine könnten gespart werden, wie viel ruhiger und ausgiebiger ginge der Schnitt vor sich, wenn die Wiese vorher durch eine gute Wiesenegge bearbeitet, die Ameisen- und Maulwurfshügel

und sonstigen Unebenheiten gleichmäßig vertrieben werden würden.

Nun macht sich aber eine gute Wiesenegge ob ihrer vielseitigen Verwendbarkeit in kurzer Zeit bezahlt, denn außer zur Wiesenbearbeitung kann dieselbe mit großem Erfolg zu folgenden Zwecken verwendet werden: „Zur Ebnung des Ackerz, demselben ein gleichmäßiges Aussehen verleihend — zur Vorbereitung des Ackerz für die Drillfaat — zum Unterbringen von Sämereien — zum Übereggen der Kartoffelfelder — zum Mischen des Bodens mit ausgebreitem künstlichen Dünger — zum Verreiben des Mistes — zur Öffnung des verkrusteten Bodens und zum Durcheggen von durch Mäuse verwehtem Boden — zum Aufeggen der Winterfaaten im Frühjahr u. s. w.“

Selbstverständlich liegt viel daran, bei der Anschaffung einer Wiesenegge darauf zu achten, auch ein gutes und zweckmäßiges Gerät zu erhalten, indem zu häufig minderwertiges Fabrikat auf den Markt kommt.

## Widviehzucht.

Verabreichung von phosphoräurem Kalk an Kälber. Ist das Futter arm an phosphoräurem Kalk, dann soll man nicht versäumen, den Kälbern etwas phosphoräuren Kalk zu verabreichen. Am besten ist es, wenn man diesen in den trockenen Barren theelöffelweise aufstreut, so daß die Kälber ganz nach Belieben von demselben aufnehmen können. Besteht bei den Kälbern ein Bedürfnis nach Kalksalzen, so werden sie den aufgestreuten phosphoräuren Kalk begierig aus dem Barren auflecken. Ist aber kein Bedürfnis vorhanden, dann wird er im Barren liegen gelassen. Die Aufnahme von phosphoräurem Kalk wird aber sicher dann notwendig werden, wenn sich bei den jungen Tieren die Erscheinungen der Leuchtucht einstellen, d. h. wenn die Tiere aufjagen, verunreinigte Streu, Erde, Mauerkalk u. s. zu fressen. Neben dem phosphoräuren Kalk verfüttere man den jungen, im stärksten Wachstum befindlichen Kälbern auch etwas Kleie.

Zuweilen verschwindet die Lust wieder aus dem Stalle, wenn man die Bienen kräftig mit künstlichen Düngemitteln düngt.

Das Enthornen der Bienen, obwohl es, wie jede Verstümmelung der Natur, die Tiere gerade nicht verschönert, hat doch auch seine unverkennbaren praktischen Vorteile. Das trifft wohl insbesondere auf größere Bestände zu. Das Enthornen soll die Kampflust der Tiere erheblich dämpfen, und mancher Landwirt weiß aus Erfahrung, welchen Schaden die Bienen mit ihren Hörnern anrichten können. Hornloses Vieh läßt sich in demselben Räume, in Ställen wie auf dem Transport, in verhältnismäßig größerer Anzahl unterbringen. Das Enthornen wird im Winter vorgenommen, weil man dann der Stechfliegen-Plage und der damit verbundenen Gefahren überhoben ist.

**Geflügelzucht.**

Mit Küken, die an Darrrucht leiden, sollte man sich nicht weiter mühen abzuqualen, da ein Kurierenwollen doch nicht hilft. Ist das Uebel weit vorgeschritten, so wird der Vogel trotz alledem verenden. Wenigstens aber sondere man das kranke Küken ab, weise ihm einen trockenen, sonnigen Platz an und füttere und tränke es gut. Die Hauptsache ist eben, daß Vorzucht getroffen wird, damit das übrige Geflügel gesund bleibt und nicht auch angesteckt werden kann.

Hühner legen am besten bei feuchtem Wetter, sogar zur Winterszeit. Im Sommer legen sie am reichlichsten, wenn auf trockene Zeit eine Regenperiode folgt. Diese Erscheinung erklärt sich am einfachsten aus der Thatsache, daß reichhaltige Ausdehnung und Wachstum bewirkt, trockene Kälte oder trockene Hitze dagegen eine zusammenziehende Wirkung äußert.

Wenn Hühner nicht legen wollen, lasse man sich nicht sofort entmutigen. Oft genügt es, etwa ein Duzend der jungen Hühner, die legelustig zu sein scheinen, von den übrigen abzusondern, sie aber dabei genau so zu behandeln, wie die größere Abtheilung. Der Erfolg wird in den meisten Fällen ein günstiger sein.

Noch nicht ausgereifter gerösteter Mais ist ein vortreffliches Reizmittel für Hühner, das gern genommen wird. Man reiche es 1—2 Mal wöchentlich.

**Bienenzucht.**

Maitrankheit oder Fußgängerrei der Bienen ist eine Frühjahrskrankheit, welche nach dem Urtheil eines kürzlich verstorbenen Bienenzüchters auf Verbrauch von schlechten Pollen oder auf Reinigung der giftigen Waben des Stockes durch die Bienen beruht. Von einem anderen Bienenzüchter wurde die Vermutung ausgesprochen, daß Bienen von dieser Krankheit befallen werden können, wenn sie von kristallisiertem Honigseim zehren, der sich sehr leicht durch Einwirkung von Frost bildet. Es wird beobachtet, daß gerade die jungen Bienen, welche das Brutgeschäft besorgen und nicht ausfliegen, am leichtesten der Maitrankheit zum Opfer fallen und das diejenigen, welche täglich draußen sind, viel weniger darunter zu leiden haben. Die Krankheit besteht in einer Art Verstopfung; dagegen ist nicht viel zu erreichen, doch kann Honig, mit Wasser aufgelocht und

darin etwas Bittersalz aufgelöst, von Vorteil sein.

Der echte niederbayerische Monats- oder Schnelltreiber-Rotklee muß dem gewöhnlichen Rotklee in vieler Beziehung vorgezogen werden. Wie schon der Name sagt, liefert diese Klee-Art jeden Monat einen Schnitt und wächst somit bedeutend schneller als die anderen Klee-Arten. Vom Standpunkte des Bienenzüchters aus muß diese Sorte empfohlen werden, denn die Bienen suchen mit Vorliebe die großen vollen Blüten dieser Klee-Art auf.

Beim Öffnen der Bienenstöcke muß man mit großer Vorsicht zu Werke gehen und thut gut, zunächst nur eine kleine Spalte der Thüre zu öffnen und dann Rauch einzublasen, damit die Bienen sogleich gedemüthigt werden und nicht in Zorn geraten.

**Tierheilkunde.**

In der Nasenhöhle der Pferde bildet sich nicht selten eine Geschwulst oder ein Polyp, der nur durch therapeutische Operation entfernt werden kann. Anfänglich merkt man noch nichts von dem Herannahen der Erkrankung, außer daß das Tier zu schnauben und aus den Nasenlöchern zu dampfen beginnt, ohne daß jedoch irgend ein Ausfluß stattfindet. Auch ist es sonst im besten Körperzustande, und seine Fresslust nicht im geringsten gemindert. Das kann sich so monatelang hinziehen, bis nach und nach ein immer stärkerer Austritt von Blut sich einstellt, besonders wenn das Pferd durch Ziehen und namentlich Reiten angestrengt wird. Es fängt dann an zu schnauben und zu seuchen, als ob ihm der Atem ausgehen wollte. Bevor ärztliche Hülfe zur Hand ist, kann man immerhin durch Einspritzung von Karbol mittelst einer feinen Unterhaut-Spritze die Entleerung des Eiterstoffes bewirken und den Fortschritt der Geschwulst hintanhaltend.

**Fütterung.**

Das wichtigste Mittel zur Erhöhung der Schmachthaltigkeit des Futters ist die Beigabe von Kochsalz (Natriumchlorid), welches gleichzeitig die Abschwächung der Verdauungssäfte vermehrt. Die Pflanzenfresser haben ein viel stärkeres Bedürfnis für Kochsalz als die Fleischfresser. Dies läßt chemisch durch das Verhältnis der Kalz- zu den Natriumsalzen im Futter sich begründen. Der Fleischfresser nimmt in der Nahrung eine annähernd ebenso große Menge von Kalz- wie Natriumsalzen auf, während beim Pflanzenfresser die ersteren bedeutend vorwalten. Das Kochsalz zerlegt die Kalzsalze und bringt das Kali durch den Urin zur Ausscheidung. Die Menge des Salzes darf nicht zu hoch bemessen werden. Man gebe 15 bis höchstens 40 g für den Tag auf 1000 Pfund Körpergewicht. Nach reichlichen Gaben von Salz haben die Kühe viel Durst; sie nehmen bei Befriedigung desselben viel Wasser auf, und steigt dadurch der Eiweißumsatz in unnötiger Weise. Man streut das Salz über das Futter, oder giebt es im Getränk, oder reicht es den Kühen in Form von Salzsteinen dar. Der Gebrauch der Salzsteine ist bequem, aber nicht besser als die tägliche Zumeßung der Salzportion. Das Innere der Salzsteine besteht in der Regel aus einer lockeren Masse, und die Kühe werden, nachdem sie die äußere härtere Schale abgeleckt haben, von

dem lockeren Kern oft mehr genießen, als ihnen gut thut.

**Gemüsebau.**

Es ist eine wenig beachtete Thatsache, daß das Gedeihen einer Gemüsepflanze gerade von der sorgfältigen Behandlung im jugendlichen Stadium abhängt. Werden zu dieser Zeit Fehler begangen, so ist ein kümmerliches Wachstum und schlechte Ernte die Folge. Besonders bezieht sich das auf die Art des Umpflanzens (Pflanzens) der Sämlinge. Es ist bekannt, daß viele Gemüsepflanzen, wie Salat, Sellerie, Kohlrabi, Blumenkohl usw. bald nach dem Aufgehen pikiert werden, damit zur späteren endgültigen Anpflanzung starkbewurzelte Exemplare vorhanden sind. Das Pikieren geschieht auf ein lockeres glatt geharktes Beet. Mit einem spitzen Hölzchen wird ein nicht zu tiefes Loch gemacht, alsdann die Pfahlwurzeln — dagegen wird gerade am häufigsten geübt — in senkrechter, also nicht gekrümmter Lage hineingesetzt und etwas angebrückt. Wird das Herausnehmen der Sämlinge aus dem Saatbeet bei windigem oder sonstigem Wetter vorgenommen, so sind die Wurzeln stets feucht zu halten oder man taucht sie in einen Brei aus Lehm, Kuchdung und Wasser ein; sie können dann der Trockenheit mehr Widerstand entgegensetzen. Zu beachten ist auch, daß der Seßling ebenso hoch oder doch nur sehr wenig tiefer gepflanzt werden soll, als er gestanden hat.

Frühe Landgurken können auf folgende Weise gezogen werden: Es werden Böder etwa 60 bis 75 cm im Geviert und etwas weniger tief gemacht, mit frischem Mistbedünger vollgepackt, gut festgetreten, und die Erde dann zum Teil wieder aufgefüllt. Auf die entstehenden flachen Hügel werden 1 bis 3 Gurkenpflanzen gesetzt und ein aus 4 Brettern zusammengelegter Kastentisch darüber gestülpt. Die Größe des Kastens kann die des Loches sein, etwas größer oder kleiner schadet aber auch nichts. Derselbe hat den Zweck, nachts und bei ungünstigem Wetter die Pflanzen durch Bedecken mit Brettern oder mit auf Rahmen genagelter Dachpappe u. dergl. schützen zu können. Hat man ein altes Fenster, so kann der Kasten den Größenverhältnissen desselben angepaßt werden und man bekommt ein Miniaturmistbeet. Wenn keine Nachfröste mehr zu befürchten sind, wird der Kasten dann entfernt. Auf diese Weise erhält man frühzeitig Landgurken und kann schon ernten, wenn die auf gewöhnliche Weise gepflanzten erst blühen.

**Bermischtes.**

Schärfen der Senfen und Sichel. Jeder Landwirt weiß, daß durch das öftere Schärfen der Senfen und Sichel viel kostbare Zeit verloren geht. Um diesen Uebelstand zu beseitigen, verfähre man wie folgt: Man legt die Schneidewerkzeuge 30 Minuten vor Gebrauch in Wasser, dem man 1/2 Prozent konzentrierte Schwefelsäure hinzugemischt hat; es genügt dann ein Überstreichen mit einem weichen Sandstein, um die Schärfe der Senfen oder Sichel auf der ganzen Schnittfläche gleichmäßig herzustellen. Ein längeres Liegenlassen in dem säurehaltigen Wasser schadet den Schneidewerkzeugen nicht, wenn man dieselben stets trocken abwischt.

Und wenn die oft auch bangt und graut  
Als sei die Welt auf Erden,  
Nur andersagt auf Gott vertraut,  
Es muß doch frühling werden.

# Für die Hausfrau.

Wiß du etwas bräutern,  
Thu' es mit munterm Sinnem,  
Thu' es mit reinen Händen,  
So wirst du es froh beenden.

## Die Welt.

**W**as ist die Welt, wenn sie mit dir  
Durch Liebe nicht verbunden?  
Was ist die Welt, wenn du in ihr  
Nicht Liebe hast gefunden?

Verflage nicht in deinem Schmerz  
Des Herzens schönste Triebe;  
Nur liebend ist dein Herz ein Herz!  
Was ist es ohne Liebe?

Wenn du die Liebe nicht gewannst,  
Wie kannst du es ermesen,  
Ob du ein Glück gewinnen kannst,  
Ob du ein Glück besessen?

Hoffmann v. Fallersleben.

## Festigkeit in der Erziehung.

Ein altes Sprichwort sagt: „Werd ohne Raum.  
Kind ohne Mut“, thut nimmer gut.“ Es ist  
Thatsache, daß in manchen Häusern die Kinder auf  
Tischen und Bänken herumtoben und schreien, daß  
einem Sehen und Hören vergeht, wenn man zufällig  
einmal in diese wilde Jagd hineingerät. Und was  
thun die Eltern? Da sieht der Vater vielleicht ganz  
ruhig bei seiner Arbeit, und die Mutter geht ihren  
Geschäften nach, als ob sie von diesem wilden  
Treiben nichts sähen und hörten und es sie gar  
nichts angehe. Macht man den Vater auf das  
ungezogene Gebahren seiner Kinder aufmerksam und  
sagt etwa: „Süße, lieber Freund, diese Unarten  
sollten doch ausgetrieben werden, sonst wird dies  
wilde unartige Weien mit ihnen aufwachsen und sie  
zu vielen Frechen und bösen Streichen und vielleicht  
sogar zu einem sehr schlimmen Ende führen“ — ja,  
da heißt es: „Ach, was, Jugend will sich ausloben,  
Jugend hat keine Tugend. Diese kleinen Unarten  
werden sich schon von selbst abschleifen.“ Das ist  
aber Leichtsinn und fahle Gutmütigkeit, die in der  
Behandlung der Kinder keine Strenge wagt und  
nur zu spät erst einsetzt, wie sehr sie auf dem Zer-  
wege war. Und diese schwächliche Nachgiebigkeit  
gegen Kinder ist eine Erziehung, welcher wir in  
unserer Zeit leider nur zu oft begegnen. Wer nicht  
einem Manne gleichen will, der ruhig essen und  
trinken kann, während das Haus über seinem Kopfe  
brennt und ihn unter seinen Trümmern zu begraben  
droht, dem ist die Erziehung seiner Kinder eine der  
wichtigsten, ernsthaftesten Lebensaufgaben. Man  
kann nicht früh genug anfangen, mit der Erziehung,  
und vor allem dem Kinde den trogigen und aufs  
Böse gerichteten Willen brechen, wie schon Sirach 30,  
11-12 sagt: „Daß Deinem Kinde seinen Willen  
nicht in der Jugend, und entscheidende seine Thor-  
heit nicht. Zeige ihm den Hals, weil es noch jung  
ist; bläue ihm den Rücken, weil es noch klein ist,  
auf daß es nicht halsstarrig und Dir ungehorham  
werde.“ Deshalb müssen die Kinder von frühe an  
die Festigkeit in der Erziehung erfahren, daß sich  
die Welt nicht um sie dreht, und es auf ihren  
Willen gar wenig in der Welt ankommt, damit sie  
sich viel mehr in den gemaltigen Willen des Lenkers  
der Welt fügen lernen und auch in den Willen des  
einzelnen Menschen, der ihnen beigeordnet oder gar  
vorgelegt ist. Dazu bedarf es einer sorgfältigen  
aufmerksamen Beobachtung der Kinder, ihres Tuns  
und Treibens, ihrer Angewohnheiten und Worte,  
und einer beständigen bald herzlich ermahnen-  
den, bald strafenden Einwirkung.

Aber leider giebt es viele Eltern, welche ihre  
Kinder gar nicht kennen und die so schwach sind,  
daß sie in ihren Kindern nur lauter Engel sehen,  
während es oft wirklich nur Quälgeister sind, und daß  
sie in ihren Ungezogenheiten nur kluge Streiche und  
Selbstenthalten erblicken. Da meinen gar manche  
Eltern wunder wie artig und fleißig ihre Kinder  
sind, während doch andere Leute, besonders auch die  
Lehrer, ganz andere Tadeln von denselben zu singen  
wissen. Darum gilt es, mit sorgfältiger Auf-

merksamkeit auf das Thun und Treiben seiner Kinder  
zu achten. Es entwickelt sich in den Kindern vor  
unsern Augen gar vieles, was den Grund legt zu  
Eigenschaften, die den künftigen Menschen fördern  
oder hemmen, ihn glücklich oder unglücklich machen  
können, und es ist nötig, wohl zuzusehen, daß man  
sich über seine Kinder nicht täuscht. Den Unarten  
und Fehlern aber, die man bei solcher sorgfältigen  
und aufrichtigen Beobachtung entdeckt, müssen die  
Eltern mit liebevoller, herzlicher Ermahnung ent-  
gegenwirken, mit fester, beharrlicher Gewöhnung an  
Gehorsam und Ordnung, mit ruhiger, erster Be-  
stimmtheit, an der das Kind merkt, daß ihm nichts  
anderes übrig bleibt, als sich zu fügen. Ein, der zu  
den Sünden seiner Söhne nicht einmal lauer  
gehehen, hat es gar bitter büßen müssen, er ward  
deshalb von Gott hart und schwer bestraft. Zucht  
ist nichts anderes, als daß der eigene Wille gebrochen  
und Gottes Wille an seine Stelle gesetzt werde.  
Uralte Erfahrung hat es bewiesen, daß die Lieb-  
lichen, denen man kein hartes Wort zu sagen und keinen  
Streich zu geben wagt, später ausgeartet und der  
Eltern Herzeleid geworden sind. Die Kinder, denen  
du allen Willen thust, thun später dir keinen Willen  
nicht. Aber die Kinder, die du nicht hast können  
meinen sehen, müßt du später meinen. Es ist aber  
besser, das Kind weine, denn daß der Vater oder  
die Mutter einmal über das Kind weinen muß.  
Freilich, der Arm, der die Rute gebraucht, muß von  
Liebe und Weisheit, nicht von blindem Zorn geleitet  
sein, daß die Kinder nicht verbittert und heuchlerisch  
werden. Aber immerhin muß zur Vermahnung der  
Rute kommen und Salomo hat recht, wenn er sagt:  
„Wer die Rute schont, der häßet seinen Sohn, wer  
ihn aber lieb hat, der züchtigt ihn bald.“

## Geundheitspflege.

Das Ausfallen der Haare ist in unserem Zeitalter  
viel häufiger geworden als in früheren Jahr-  
hunderten. Das ist auch erklärlich, nachdem fest-  
gestellt ist, daß es stets die Folge von geschwächten  
Nerven ist. Zunächst tritt es ein bei Leuten, die  
ihre Nerven durch zu viel Denken überanstrengen  
und schwächen, dem Kopfe zu viel Blut zuführen,  
ihn erhitzen, die Poren dann schließen und so den  
Haarboden immer mehr austrocknen und entkräften.  
Eine Hauptursache ist das viele Arbeiten bei Licht  
und überhaupt das viele Arbeiten mit gebeugtem  
Kopfe, also besonders auch bei Kurzsichtigen, die viel  
lesen und schreiben, namentlich beim Sizen. Auch  
das Gaslicht trägt hierzu viel bei, insofern es die  
Luft austrocknet, wenn direkt oberhalb des Kopfes  
die Lichtflamme brennt. Erst in dritter Linie  
kommen allgemeine Nervenankheiten und sonstige  
Störungen des Organismus in Betracht. Seltener  
als alle diese Fälle sind, namentlich in vorgerückteren  
Jahren, Schuppenbildungen als Folgen häufiger  
starker Ausbünstung der Kopfhaut. In letzteren  
Fälle ist Brennsehlbad mit Wasser und Essig  
zum Einreiben des Kopfes zu empfehlen und täglich  
auszuführen. Im Ubrigen ist die Ursache zu meiden  
und der Kopf wöchentlich dreimal mit Juncraththee  
und zweimal mit Brennsehlthee zu waschen, der  
ganze Organismus ist zu stärken und das Blut  
abwärts zu leiten durch Wassercreten, Wassergehen,  
Kniegüsse und kalte Fußwädel.

Herzschwäche, im allgemeinen Störung in der  
Thätigkeit des Herzens, ist meistens eine Folge von  
ungehöriger Ernährung, sowohl von togenannter  
Überfütterung mit ungeeigneten, schwer verdaulichen  
Nahrungsmitteln, als auch zu geringer Zuführung  
von sonst geeigneter Nahrung. Wöchentlich zwei  
Oberkörperwädungen, zwei Kniegüsse, zwei Schenkel-  
güsse und eine Ganzwädung, leicht verdauliche kräf-  
tigende Nahrung, Heferpräparate, Obst mit Schwarz-  
brot, Milch, Schwarzbrot mit Honig, Gerste, grüne  
Gemüse mit nur sehr wenig jungem Fleisch und  
fleißige Bewegung in frischer Luft, Mustelarbeit  
(im Garten, Haus und Hof) ohne Überanstrengung  
sind die natürlichsten und besten Mittel in den beiden  
genannten Fällen.

Bienenkitt gegen Schuppenanagen. Der Kitt, womit  
die Bienen alle Hüben und Fugen verkleben, auch  
Propolis genannt, wird auf Leinwand gestrichen  
und aufs Hübnerrauge gelegt, 14 Tage liegen gelassen  
und das Hübnerrauge ist fort.

## Küche und Keller.

**Ochsenfleisch-Suppe.** Je nach Bedarf 1 oder  
2 Ochsenfleisch blankiert man 1/2 Stunde und kühlt  
sie ab; sodann hat man Gled für Gled davon ab  
und richtet die Stücke in einer Kasserolle mit Speck-  
scheiben, Petersilie-Wurzeln, gelben Rüben, Sellerie,  
Zwiebeln und einigen Pfefferkörnern ein, gießt ein  
paar Schöpfköffel voll Suppe und 1/4 Liter Weiß-  
wein darauf und läßt sie weich dünsten. Sind nun  
die Schweifstücke ziemlich weich, so nimmt man sie  
heraus, seigt die Brühe in eine andere Kasserolle,  
giebt die nötige Fleischbrühe dazu, sowie 2 Schöpf-  
köffel voll Sauce-Espannole, 1/4 Liter Mabeira-  
Wein und läßt die Schweifstücke darin vollends  
weich kochen. Die Suppe wird rein entfettet und  
über ganz kleine Knödelchen angerichtet;  
natürlich auch mit dem Ochsenfleisch. Zu den  
Knödelchen verwendet man eine Butternorden-Masse.

**Kalbs-Goulasch.** Man giebt in eine Kasserolle  
ein Stück Butter und eine Hand voll feinstückig  
geschnittene Speck, läßt es zerhüchen, giebt einen  
Keller voll feinstückig geschnittene Zwiebeln hinzu  
und wenn diese gelb geworden sind, so giebt man das  
geschnittene Kalbsfleisch vom Hals und vom Schlegel,  
das man für Schnitzel zc. nicht brauchen kann  
(Wadschinken oder Hesse), hinzu, staubt 1 Eßlöffel  
voll Mehl daran und Salz nebst Paprika nach  
Geschmack und läßt es angehen, giebt dann Suppe auf  
und läßt es vollends weich dünsten. Kurz vor dem An-  
richten giebt man eine Tasse voll Rahm daran, kocht es  
noch ein wenig auf und richtet es an. Man giebt  
Noderln dazu. Das Fleisch, ungefähr 2 Kilo, wird etwas  
kleiner geschnitten als zum Kindes-Goulasch.

**Tyroser Bauern-Nudeln.** Man bereitet einen  
Nudelteig von 1/4 Liter Mehl, 1-2 Eiern und  
etwas Wasser, treibt diesen etwas dicker als für  
Suppen-Nudeln aus, läßt die Wänter ein bißchen  
abtrocknen und schneidet dann lange Nudeln wie  
ganz schmale Bändchen daraus, giebt in eine Pfanne  
ein großes Stück Butter, läßt die Nudeln darin  
bräunlich rösten, gießt dann ein wenig Milch oder  
Wasser daran und dünstet bis sie weich werden,  
giebt sie dann gleich zu Tisch, da sie sonst wieder  
hart werden.

## Probatum est.

**Entfernung frischer Tintenflecke aus Teppichen.**  
Hat man das Malheur gehabt, Tinte auf einen  
Teppich zu gießen, so kann man, wenn man die  
Sache nur gleich bemerkt, noch einen Versuch machen,  
die Klese selbst aus dem Teppich zu entfernen, bevor  
man sich dazu entschließt, den letzteren einem feineren  
Reinigungsinstitut anzuvertrauen. Man nimmt die  
Tinte soviel wie möglich mittels eines Löffels ober  
sonst geeigneten Instrumentes vom dem Teppich ab  
und begießt die beschmutzte Stelle mit etwas kalter  
Milch; nach einigen Minuten hebt man diese Milch  
ab und übergießt die Stelle wieder mit frischer Milch,  
die man abermals einige Minuten auf dem Teppich  
stehen läßt; dieses Verfahren wiederholt man noch  
einigemal und wenn man an dem Auslösen der  
Milch merkt, daß die Tinte amähernd aus dem  
Teppichgewebe entfernt ist, spült man die Stelle mit  
etwas kaltem Wasser ab, das man dann mit einem  
weichen Luche abtrocknet.

**Kessel blühblau zu putzen.** Man unterhalte  
unter dem zu putzenden Kessel ein schwaches Stroh-  
feuer, damit derselbe schwach erwärmt wird. Als-  
dann scheure man den Kessel tüchtig mit Essig, Salz  
und Sand, hierauf lege man mit Holzschale ober  
trockenem, kieselreinem Lehm und reibe dann mit  
einem reinen weilsenen Lappen gut nach. Ein  
auf diese Weise behandelter Kessel erhält sich auf die  
Dauer blühblau.

**Alte Ofstage und Backenstücke zu entfernen.**  
Hierzu eignet sich, wenn auch die Anwendung  
starker Lauge ohne Erfolg blieb, eine Mischung  
von 2 Teilen Salmatzeit mit 1 Teil Terpentinöl.  
Ehe man die Mischung auf den zu entfernenden  
Anstrich aufträgt, ist sie gut zu schütteln. Nach  
einigen Minuten kann man den Anstrich mit  
Holzwolle oder sonst hierzu geeignetem Materiale  
abreiben.

Es rauscht das Laub, es tost der Fluß,  
Ringsum mit froher Sang und Schall,  
Zun hing dem Mai auch deiner Gruß  
Durch Weidmannsfaß und Bäckersnaß.

# Wald, Feld.

Der Jäger hat mit Pfleg' und Zucht  
Der Tiere viel Beschwerden,  
Noch braucht er drum, wie's oft geschieht,  
Nicht selbst zum Tier zu werden.

## Wie die Riecke

den Kitzchen das „sich drücken“ lehrt.

Wenn der Frühling ins Land gezogen, alles in roßt, keimt und Feld vom Gelange der wiedergekehrten Vogelwelt belebt wird, dann ist die schönste, die lehrreichste Zeit für den Beobachter der Natur, dann lohnt jeder Gang ins Vie- vier doppelt Auf einem solchen Gange im Mai, als schon mehrere Kitzchen das Licht der Welt erblickt hatten, kam ich an eine mit einem Zypfel in den Wald reichende Wiese, die mit vereinzelt Weidenbüschen durchsetzt war. An einem derselben sah ich eine alte Lante vertraut äßen und vermutete, daß da wohl die Kinderstube nicht weit sei. Gut gedeckt ließ ich mich nieder, nahm mein Birichglas und beobachtete. Es währte nicht lange, da kamen vom Rande des Weidenbüsches, in dessen Nähe die Alte äßte, zwei Kitzchen neckend angepörselt und umspielten die Alte. Ein friedliches, liebes Familienbild. Plötzlich war die Alte auf, die Kitzchen standen sofort mühschenstill. Ich sah nach der Richtung, nach der die Riecke unverwandt sicherte; da sah ich einen Landmann den Wiesenweg kommen. Mein Glas auf das liebe Kleeblatt gerichtet, sah ich sehr bald, als der Mann näher kam, die Riecke den Kitzchen näher treten und eins nach dem andern mit dem Kopf ins Gras stecken, niederdrücken; dann warf sie wieder auf, machte einige Fluchten nach dem Felde, dann ging sie in hoher Flucht schmälernd in einem Bogen um die Kitzchen herum dem Walde zu, nahm denselben aber nicht an, sondern blieb im Waldrande verhoffend stehen. Sie besand sich ganz außer Gefahr, lenkte aber immer wieder durch Schmälen und Hin- und Herziehen am Waldrande die Aufmerksamkeit auf sich. Das dauerte so lange, bis der Störenfried ganz verschwunden war und sie die Fäden vor Entdeckung sicher wußte, dann



Im Mai.

so langsam unausgesetzt sickernd der Kinderstube zu. Als sie etwa noch 50 Schritt entfernt war, hielt sie das langsame Ziehen nicht mehr aus, munter trollend war sie bei ihrem kleinen Bärchen, das sich nun wohl auf ein Zeichen von ihr, welches sich leider meiner

Beobachtung entzog, erhob und wie auf Kommando jedes von einer Seite das willig gebotene Gelände annahm. Die alte Riecke veranlaßt das Drücken der Kitzchen so lange, als dieselben nicht imstande sind, der Mutter bei drohenden Gefahren eilig zu folgen.

Warum werden Ende Januar mehr Kammeler als Hämmer geschossen? Vor kurzem las ich, daß ein Jagdgenosse gern darüber Aufschluß haben wollte, warum er in den letzten Tagen der Jagd auf der Suche meistens Kammeler geschossen hätte.

Die Sache ist ganz klar. In den letzten Tagen des Januar beginnt schon die Kammelerzeit. Die Kammeler regen sich beim Treiben der Hämmer derartig auf, daß ihnen die Hoden fingerdick anschwellen und ihnen das Laufen unbequem wird und Schmerzen verursacht, weshalb sie sich von dem Jäger so nahe wie möglich ankommen lassen, ehe sie aufstehen, während die Hämmer immer von der Bekämpfung der Kammeler mobil ist. Ich habe seit Jahren im Januar auf der Suche mit geringen Ausnahmen nur Kammeler geschossen. In diesem Jahre von 13 Hämern nur 2 Hämmer. Es ist demnach von Vorteil, wenn Jagdinhaber, deren Jagdterrain an Jagden grenzt, auf den Hämern nur auf der Suche geschossen werden, im Januar an der Grenze eine Suche veranstalten, um die von der nicht schonenden Jagd herübergelaufenen Kammeler, die auf der Suche im Herbst nicht gehalten haben, abzuwickeln, weil diese in der Kammelerzeit die Hämmer auf fremde Jagden treiben, wo sie später merken und somit die eigene Jagd schädigen.

## Briefkasten.

W. L. in O. Aus Ihrer Beschreibung läßt sich nicht ganz genau feststellen, ob der Husten bei Ihrem Hunde auf eine Erkrankung des Kehlkopfes oder der Lunge zurückzuführen ist. Wir raten Ihnen, sich folgendes Rezept in der Apotheke anfertigen zu lassen: Chloralhydrat 5 g, Wasser 100 g, Syrup 20 g. Von dieser Mischung sind dem

Hunde täglich dreimal je ein Eßlöffel voll zu verabreichen.

W. F. in H. Kleine Spalierbäumchen schlägt man gegen Frühjahrserfroste durch darüber gelegte Tücher, z. B. Sackleinwand.

Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, praktischer Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Redakteur: Paul Schettler in Cöthen (Anhalt). — Druck: Paul Schettlers Erben, Gesellschaft, m. b. H., Hofbuchdruckerei, in Cöthen (Anhalt).





# Nebrer Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirthschaftliche Beilage.

Amfliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Ar. 39.

Nebra, Mittwoch, 15. Mai 1901.

14. Jahrgang.

### Reichstagsdiäten.

Die Gewährung von Diäten oder, wie es im Antrag heißt, von Anwesenheitsgeltern für Reichstagsmitglieder ist, wie schon seit Jahren, wieder einmal vom Reichstage angenommen worden, und zwar mit der großen Mehrheit von 186 gegen 40 Stimmen.

Allgemein wird anerkannt und selbstverständlich auch als Nächstes empfunden, daß die immer mehr sinkende Ziffer derjenigen Mitglieder, welche regelmäßig an den Beratungen teilnehmen, für das Ansehen der deutschen Volksvertretung sich nicht paßt und die Gefahr herbeiführt, daß die gefaßten Beschlüsse dadurch unter übergroßer Eile der Teilnehmenden oder mangelhafter Hervorkehrung aller einschlägigen Gründe und Gegengründe leiden. Denn die That, die Gehälter abzumildern, ist eine notwendige Folge davon, daß die wenigen Anwesenden die vielen sehen, die — nicht da sind; und die Abwesenden können andererseits wieder ihr für und wider nicht geltend machen, denn — sie sind ja ganz gelieben.

Sicher ist — wie die Anhänger der Diäten hervorheben — daß wenigstens zu einem großen Teil der schlechte Besuch im Reichstage damit zusammenhängt, daß viele Abgeordnete die beträchtlichen finanziellen Opfer scheuen, die ihnen sonst entfallen; da sei die Diätengewährung zweifellos ein harter Ansporn, die übernommenen Mandatspflichten regelmäßiger auszuüben, weil damit wenigstens einigermaßen die häuslichen Verhältnisse und die Hofen des Berliner Ausenthalts erlegt seien.

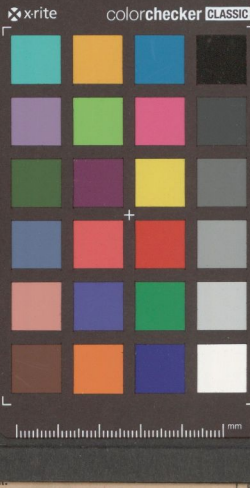
Dem gegenüber liegen die Gegner, Leute, welche solche Nachsicht zu nehmen haben, möchten sich dann eben nicht weihen lassen. Und die Diätentreue werden ein, auf diese Weise werde der streis derjenigen Personen, welche thätigste gethätig werden können, so gewisste es auch sonst sein, durch Nachsichtnahme auf ihre materiellen Verhältnisse eingeeignet. Worauf die Gegner wieder die Gefahr hervorheben, daß durch Besetzung immer mehr log. Verursparlamentarier entstehen würden, während doch frisches Blut und Männer mit bauernder Fühlung des praktischen Lebens nötig seien.

In dieser Weise geht die Kette von für und gegen noch eine ganze Weile weiter, ohne daß — wie das leider gerade bei den wichtigsten Fragen so häufig ist — eine befriedigende Ueberzeugung geendert wird.

Praktisch schloß man denn auch mit dem ständigen Kompromiß. Während ursprünglich uneingeschränkte Diäten für die ganze Dauer der Sitzung beantragt waren, stimmten im Interesse einer möglichst großen Günstigkeit auch diejenigen, die diese weitgehende Forderung gestellt hatten, um wenigstens ein glattes Resultat zu haben, dem Kommissionsbeschluss auf 100 Anwesenheitsgelter zu. Danach erhalten die Abgeordneten während der Reichstagsperiode einschließlich acht Tage vor Eröffnung und acht Tage nach Schluß des Reichstags für die Dauer ihrer Anwesenheit in Berlin täglich 20 Mark Diäten und freie Fahrt auf allen Eisenbahnen; bisher gab es bekanntlich nur freie Fahrt von und nach dem Wohnort der Abgeordneten.

Wie sich die einzelnen Parteien als solche nach ihren sonstigen grundsätzlichen Anschauungen zu dieser Frage stellen; dafür ist eine feste Richtschnur kaum zu geben. Im wesentlichen werden ja selbstverständlich die Männer auf der rechten Seite nach ihrer ganzen Auffassung von Leben, dem des einzelnen und dem des Staates, mehr dazu neigen, daß das Reichstagsmandat ein ausschließliches log. reines Ehrenamt sei und nicht mehr, dem durch Bezahlung sein Charakter, ja seine Würde genommen werde. Und ebenso nahe liegt, daß die Männer auf der linken Seite eben auch ihrer ganzen sonstigen Richtung gemäß der Ansicht sein würden, daß zwar unabweisbar das infolge des Vertrauens der Wähler übernommene Mandat vielleicht das höchste Ehrenamt sei und dennoch besser Eigenschaft nicht entbehrt werde, wenn der Inhaber für seine weitgehenden materiellen Opfer auch eine Entschädigung erhalte.

Wie schon erwähnt aber die ausschlaggebenden



### Aus dem Reichstage.

Der Reichstag nahm am Freitag den Diätenantrag des Abg. Erdler u. Gen. in zweiter Lesung ohne Debatte an. Sodann wurde die Beratung der Rolle zum Gewerbegerichtsgesetz fortgesetzt und eine Reihe von Paragraphen, die das Einigungsamt und den Erörterungsmangel betreffen, in der Kommissionsfassung angenommen.

Am 11. b. steht als erster Gegenstand auf der Tagesordnung die Beratung des Antrages wegen Verlegung des Reichstages bis zum 26. November 1901.

Die Beratung ist laut Vereinbarung nur eine einmalige. Es ergreift niemand das Wort. Der Antrag wird angenommen.

Der Reichstag hat am Freitag den Reichstagsbeschluss für 1901 betr. die Einlegung eines Nachschubkurses für Privatversicherung (152 205 Mark) mit in erster und zweiter Beratung ohne Erörterung angenommen.

Bei der zweiten Beratung der Rechnung der Oberrechnungsanstalt für 1898 bezüglich des Teiles, der die Reichsverwaltung betrifft, erhaltet Abg. Sarg Bericht namens der Rechnungs-Kommission und beantragt die Entlassung zu erteilen.

Das Haus beschließt demgemäß. Dasselbe genehmigt bezüglich des Berichtes der Reichsausschuss-Kommission in auf den durch Reichsrath Abg. Gaffe vertretenen Antrag der Rechnungs-Kommission.

Zu der allgemeinen Rechnung über den Reichsbankhaushalt für 1899/77 befürwortet namens derselben Kommission Reichsrath Sarg, die vom Rechnungs-Kommissionen des Reichsausschusses keine außerordentlichen Ausgaben nachträglich zu genehmigen und dem Reichsanwalt Entlassung zu erteilen.

Das Haus nimmt dem Antrag zu. Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Handelsbeziehungen zum Britischen Reich.

Abg. v. Lehmann (sen.): Meine politischen Freunde werden der Vorlage trotz verschiedener Bedenken zustimmen.

Abg. Müchler-Ferber (nat.-lib.): Auch wir stimmen der Vorlage zu und sind auch mit der Verlingerung bis zum nächsten Reichstagsbeleg einverstanden.

Abg. Schum (Chr.): Ich habe nur kurz auszusprechen, daß wir uns diesen Erklärungen ebenfalls anstellen.

Abg. B. Schmidt (fr. Vgg.): Wir würden das Gesetz nicht nötig gehabt haben, wenn wir im vorigen Jahr den Antrag des Kollegen Baasche angenommen hätten. Die frühere Fassung, der wir damals den Vorzug gaben, hat uns dem Ziel nicht näher gebracht. Die Aufrechterhaltung des Provinzialismus liegt im Interesse aller Beteiligten. Wir werden daher der Vorlage zustimmen.

Abg. v. Ziedemann (freigl.): Meine Freunde werden ebenfalls der Vorlage zustimmen. Abg. Müller-Sagan (fr. Vgg.) gibt eine gleichlautende Erklärung ab.

ist wird ein Antrag auf Schluß der Debatte gestellt. — Es folgt sofort die zweite Lesung, es folgt ohne weitere Debatte angenommen wird. Dasselbe geschieht mit der gleichen Verordnung betr. Erhebung des Aufwandes auf eines Zollausfalls und Skatzen aus der Republik. Es ist die Tagesordnung erledigt.

### Politische Rundschau.

Die chinesischen Wirren. Die chinesischen Truppen einer Meuter-Verdichtung aus Peking Freitag die unter ihrer Kontrolle Dinstreit geräumt, mit Ausnahme



frun Gotha.

der verbotenen Stadt, welche vorläufig weiter besetzt gehalten werden wird. Die an die englischen angrenzenden Bezirke wurden zufolge einer Vereinbarung des Generals Chaffee an den Grafen Waldersee den Engländern überlassen, während die übrigen unter deutsche Kontrolle gestellt wurden.

\*Infolge der Hungernot soll es, wie der Standard meldet, für den chinesischen Hof unmöglich geworden sein, länger in Schanghai zu bleiben; derselbe werde deshalb so schnell wie möglich nach Kanton, der alten Hauptstadt der Sün-Dynastie in der Provinz Honan, gehen. Es heißt, daß der Hof jetzt nur noch darauf warte, daß die Sterneseher einen günstigen Tag für den Beginn der Reise wählten.

\*Deutland austräberische Chinesen sollen über den Timen-Fluß (die Nordostgrenze Koreas) in Korea eingebrochen sein und große Aufregung in dem besetzten Distrikt hervorgerufen.

### Deutschland.

\*Kaiser Wilhelm wohnte am Sonntag vormittag dem Gottesdienst in der Garnisonkirche in Stralsburg bei. Nach demselben nahm der Kaiser eine Verabe der Garnison und sodann vom Balkon des Kaiserpalastes aus den Vorbesitzer der Fahnenkompanie ab. Später fand beim kommandierenden General des 15. Armeekorps, Generalleutnant Herwarth v. Wittensiedel, Frühstückstisch statt. Nachmittags fuhr Kaiser Wilhelm nach dem Bahnhof, um sich nach Schleißhau und der Hofkammer zu begeben.

\*Das Ansehen der Geburt eines Prinzen fand Kaiser Wilhelm an den glücklichsten Familienmitglieder, den präsumierten Thronerben Prinzen Ruprecht von Bayern, einen in den heraldischen Worten gehaltenen Glückwunsch.

\*Die Prinzessin Luise von Preußen ist in Wiesbaden am Samstag ge-

storben. Die Prinzessin, die ein Alter von 72 Jahren erreicht hat, war eine Tochter des Prinzen Karl, des Bruders Kaiser Wilhelms I. Seit Jahren hatte sie ihren Aufenthalt in Wiesbaden genommen.

\*Die Freilarten der Reichstagsabgeordneten auf den Eisenbahnen zwischen dem Wohnort und Berlin während der Dauer der Beratung des Reichstages in Günstigkeit. Infolge dessen ist es den Abgeordneten auch ermöglicht, ohne Reisekosten der Genehmigung des Bismarck-Denkmalis am 3. Juni beizumohnen.

\*Der Tod des Abg. Smalaths, des Reichstags-Generals in Memele, Scherbrung, dem langjährigen Vorkämpfer des Feldmarschalls Grafen Moltke, erkrankte. Bei den Wahlen im Jahre 1898 kam es zur Stichwahl, in der Smalaths über den General-Feldmarschall Grafen Waldersee siegte.

\*Die braunschweigische Landessynode verbat die Beratung eines Antrages der welfischen Vereinigungen auf Annahme einer Fürbitte für den Herzog von Cumberland in das allgemeine Kirchengebet, nachdem regierungsförmig Bedenken gegen die im Kommissionsbericht geäußerte Bestimmung des Herzogs von Cumberland als Landesherren erhoben wurden.

\*Der Landtag von Coburg-Gotha nahm mit großer Mehrheit den Antrag auf Einführung des geheimen direkten Wahlrechts am Landtag an unter Benutzung amtlicher Kouriers und des Vollzimmers.

\*Die erste jüdische Ackerbaukolonie in Preußen soll im Laufe dieses Sommers vom Verein zur Förderung der Bodenkultur unter den Juden Deutschlands eingerichtet werden. Es ist der Anfall eines kleineren Landgutes in Aussicht genommen, das nicht parzelliert, sondern unter Leitung eines jüdischen Kolonisten als Landarbeiter mit Gemeinbeteiligung beschäftigt werden, um sie dergestalt an landwirthschaftliche Arbeit zu gewöhnen.

### Schweizer-Anlagen.

\*Das durch die Ministerpräsidenten von Aöcher vermittelte Komromiß der Parteien in der Wasserfahrtsfrage soll darin bestehen, daß von den für die Wasserstraßen vorgesehene 250 Millionen Kronen für Flußregulierungen 75 Millionen angewendet werden sollen. Übrige soll der Donau-Oberrhein Kanal in Angriff genommen werden.

\*Die Meldung, daß jüdischen Frankreich und dem Vatikan Verhandlungen stattgefunden haben über einen vermittelnden Vorschlag, um den Berzinsungslohn, das jetzt im Senat zur Erörterung gelangt, wird von offizieller Seite für durchaus unrichtig erklärt.

### England.

\*Die Debersverleihung für Lord Roberts ist in Deutschland bisher amtlich noch nicht publiziert worden. Aber erfolgt ist die Verleihung, denn der Staatsanwalter in London veröffentlicht die Gerüchte des Königs Edward für Roberts, die Insignien des Schwarzen Adlerordens zu tragen. Das ist die erste offizielle Bekräftigung der Verleihung.

### Spanien.

\*Der Aufstand in Barcelona scheint im großen und ganzen abgeklungen zu sein. Im Ministerrat erklärte Sagasta, daß nach dem Kriegszustande in Barcelona die Ruhe wieder eingetreten sei. Trozdem seien mehrere Vorkehrungsmaßregeln getroffen worden: er hoffe jedoch, daß bald normale Zustände wieder eintreten würden. Der Ministerpräsident schreibt die Aufhebungen dem Einfluß der Anarchisten zu und erkennt gleichzeitig an, daß einige Forderungen der Sozialisten betr. die Verbesserung ihrer Lage nicht unbegründet seien.

### Rußland.

\*In Lissib haben infolge einer Arbeiterdemonstration heftige Aufrührungen stattgefunden, die das Eingreifen von Polizei, Gendarmen und Militär erforderten, wobei zahlreiche Personen verwundet und 41 verhaftet wurden, ein Student aus Castron und drei aus Petersburg ausgesetzte Studentinnen darunter.